

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flambergblätter,
Wöhr. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr 143

Mittwoch, den 23. Juni

1915

Eroberung von Lemberg.

Amthliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die Gemeindebehörden werden auf den Min. Ent. vom 21. Mai ds. Js., betr. Richtlinien bei der Aulegung und Behandlung von Friedhöfen und bei der Aufstellung von Friedhofordnungen, Min. Bl. S. 94 mit dem Anfügen hingewiesen, daß diese Richtlinien ihnen in einem Sonderabdruck zugehen.

Den 21. Juni 1915.

Kommerell.

An die Ortspolizeibehörden.

Auf 30. Juni d. S. wollen als portopflichtige Dienstfahre die Verzeichnisse

1. der Gast- und Schankwirtschaften,
2. " Bäckereien und Konditoreien,
3. " Mäler-, Anstreicher- u. s. f. Betriebe,
4. " im Gemeindebezirk befindlichen Betriebe, in welchem fremde Kinder beschäftigt werden,

hierher vorgelegt werden, soweit es noch nicht geschehen ist.

Auf den gleichen Zeitpunkt ist zu berichten

1. ob und welche Kopfschneidereien, Haar- und Borstenzureichereien, Bürsten- und Pinselmachereien und Steinbrüche seit dem letzten Jahr in den Gemeinden entstanden sind, wieviele Steinbrüche noch bestehen und wieviele fremde Arbeiter in ihnen beschäftigt werden,
 2. welche Veränderungen in obengenannten Betrieben, welche seither schon bestanden, etwa eingetreten sind (Wechsel des Besitzers, Art des Betriebs und dergl.)
- Denjenigen Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden sich Fabriken und diesen gleichgestellte Anlagen befinden, sind die Verzeichnisse derselben heute zugegangen. Sie wollen von ihnen geprüft und etwa eingetretene Veränderungen berichtet werden.

Von den Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden am 1. April 1914 keine Fabriken vorhanden, oder solche neu entstanden sind, ist dies zu berichten.

Termin hierfür ist ebenfalls der 30. Juni 1915.

Zutreffendfalls ist in allen Fällen Feilanzzeige zu erstatten, was auf einem Bogen geschehen kann.

Den 21. Juni 1915.

Amtmann Mayer.

Taubenschlagsperre.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, mit Rücksicht auf die volle Sicherung der Ernte für die Volksernährung im Kriege, Anordnungen dahin gehend zu treffen, daß die Tauben über die Dauer der diesjährigen Ernte eingesperrt zu halten sind. Vgl. Art. 34 Abf.

Rosennacht.

Die Rosen blühen ohne Zahl
In der silbernen Juninacht,
Da alles schläft. Mein Herz allein
Mein Herz nur pocht und wacht.

Die Rosen blühen ohne Zahl
Besammen froh gestellt,
Die Darsen rieseln und rauschen zu Tal,
Selbender in die Welt.

Sch weh eine Blume, die blühet allein
In der silbernen Mondennacht,
Da alles schläft
Mein Herz allein,
Mein Herz nur pocht und wacht.

Robert Vgr.

Deutschland und Irland.

Von Sir Roger Casement.

Das Jambhst der „Deutschen Rundschau“ wird mit einer bedeutsamen Rundgebung Sir Roger Casements eröffnet, jenes aufrichtigen Iren, der wie durch ein Wunder dem von England gegen ihn eingeschickten Mordanschlag entgangen ist.

Wenige Personen in England und noch weniger in Deutschland haben je an die Möglichkeit einer politischen Verbindung zwischen dem entlegenen atlantischen Eiland und dem großen mitteleuropäischen Kaiserreich gedacht.

1 Ziffer 1 des Polizeistrafgesetzes. Wo eine ortspolizeiliche Vorschrift in dieser Hinsicht schon besteht, bedarf es weiterer Anordnung nicht; dagegen ist mit Nachdruck auf deren Einhaltung zu dringen.

Nagold, den 21. Juni 1915. Mayer Amtmann.

Amthliche Tagesberichte.

WB. Wien, 22. Juni. (Amthlich. Tel.)

Unsere 2. Armee eroberte heute nach hartem Kampfe Lemberg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. Großes Hauptquartier, 22. Juni. Amthlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Kanalar nordwestlich von Dünkirchen wurden feindliche Angriffe gegen 3 von uns besetzte Gehöfte abgewiesen.

Nördlich von Arras fanden auch gestern im wesentlichen Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Infanterieangriff im Sabrynth, südlich von Neuville, wurde um Mitternacht zurückgeschlagen.

In der Champagne, westlich von Perthes, schoben wir nach erfolgreichen Sprengungen unsere Stellungen vor.

Auf den Maasböden dauerten die Nahkämpfe mit schweren Artilleriekämpfen den Tag über an. Heute früh gegen 3 Uhr schritten wir zu Gegenangriff, säuberten unsere Gräben vom eingedrungenen Feind fast vollständig und machten 130 Gefangene. Ein kleiner feindlicher Vorstoß bei Marcheville wurde leicht abgewiesen.

Ostlich von Luneville entwickelten sich bei Leintrey neue Vorpostenkämpfe.

In den Vogesen haben wir heute nacht unsere Stellungen planmäßig und unbemerkt vom Feinde auf das östliche Fichtufer, westlich von Zouernach, verlegt. Am Hilfenstiege erlitt der Feind bei erneuten Angriffen wieder erhebliche Verluste.

Und doch bestand in der Vergangenheit eine enge Verbindung, ins Werk gesetzt nicht durch politische, sondern durch religiöse und geistliche Bande. Irische Priester, irische Lehrer, irische Mönche kamen übers Meer, und indem sie durch Gallien oder rheinwärts reisten, brachten sie den hellen Gesilden Süddeutschlands das Evangelium der Selbstverleugnung und gründeten da viele von den frühesten Heiligthümer der Christenheit. Es ist ebenso gewiß, daß Deutsche es unternommen haben, in jenen früheren Tagen nach Irland zu kommen. Mehr als eine der noch stehenden irischen Kirchen, die im neunten und zehnten Jahrhundert erbaut wurden, weisen deutliche Spuren auf, daß sie nach deutschen Vorbildern entworfen sind. Das ist besonders wahrnehmbar an den alten Kathedrales von Clonsert (Galwan) und Cashel (dem Hauptbischöfssitz von Münster).

Wozu diese frühe Verbindung sich entwickelt haben könnte, ist jetzt unabhnglich zu sagen. Die Ueberflchwemmung Irlands durch die wilden normannischen Krieger Helarichs II., von denen jeder entschlossen war, ein kleines Königreich für sich von dem blutenden Körper der „Heiligensinfel“ loszureißen, schnitt in ihren Wirkungen die Verbindung zwischen Irland und dem Festlande ab. Die Häfen fielen, mit wenigen Ausnahmen, unter der Wucht der Eindringlinge, und die gebildeteren, aber weniger kriegerischen Eingeborenen wurden zu einer endlosen Vergeltungspolitik (von den inneren Festungen und Inselhöllwerken aus) getrieben. So wurde das kulturbringende Glied zwischen der westlichen Christenheit und der mitteleuropäischen Kultur durch jene Expansionspolitik getrennt, die schon in den Ta-

Unsere Flieger bewarfen den Flugplatz Courcelles, westlich von Reims, mit Bomben. Feindliche Bombenwürfe auf Brügge und Ostende riefen keinen militärischen Schaden an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe nördlich und westlich von Lemberg werden fortgesetzt. Westlich von Jolkiew wurden die Russen heute nacht zum Rückzuge aus ihren Stellungen gezwungen.

Die deutschen Truppen und das in ihrer Mitte kämpfende österreichisch-ungarische Armeekorps haben seit dem 12. Juni, dem Beginn ihrer letzten Offensive aus der Gegend von Przemyel und Jaroslau 237 Offiziere und 58 800 Mann an Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Unterseeboote — Der Schrecken Englands.

Aus Amsterdam wird der Allg. Ztg. gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ stellt nach engl. Blättern folgendes zusammen: Während es vom 18. Februar bis zum 8. Mai dauerte, bevor das erste Hundert von Schiffen durch deutsche Unterseeboote in den Grund gehohlet war, wurde das zweite Hundert in der Zeit vom 9. Mai bis 16. Juni torpediert. Hieron sind 69 Schiffe englischer Nation, und zwar 25 Dampfer, 34 Trawler und andere Fischereifahrzeuge, zwei Barken, ein Schoner, ein kanadischer Dampfer und sechs Kriegsschiffe („Arcturion“, „Majestic“, „Agamemnon“, die Torpedoboote 11 und 12 und ein Kreuzer, dessen Torpedierung demontiert wurde). Unter den Dampfschiffen war ein früheres deutsches Schiff, die „Erna Boldt“, Frankreich verlor nur drei Schiffe, die Russen einen Minenleger, ein Transportschiff, einen Dampfer, eine Barke und zwei Schoner, Italien einen Dampfer, ebenso Belgien. Von den Neutralen wurde Norwegen am schwersten getroffen. Es verlor sechs Dampfer und drei Segelschiffe, Schweden drei Dampfer und ein Segelschiff, Dänemark 4 Schiffe. Ferner wurde das amerikan. Schiff „Nebraska“ torpediert, welches jedoch nicht sank. Von einem Schoner wurde die Nationalität

des Plantagenets England als die Zentralfestung eines Viraientreiches auszuzeichnen. Nachdem der Plan, Frankreich durch die Beschädlichkeit ihrer Inselbogenschliffen zu zerkleinern, vereitelt war, wandten sich die Könige von England immer mehr Irland zu, als der einen überlegenen Stellung, von wo aus möglicherweise das Gerüst eines „Imperiums“ entwickelt und in seinen ersten Stadien vollendet werden konnte.

Die Schwächung Irlands wurde eine Notwendigkeit für die Erbauer des Reiches. Die Politik, anfangs nur unbedeutlich wahrnehmbar, wurde dem schlauen Geiste Heinrichs VIII. und seiner Tochter Elisabeth klar. In ihrer zusammen 70 Jahre währenden Regierung legten sie die Grundmauern zur britischen Größe, zur britischen Weltmacht, zum Bau jenes mächtigen Reiches, das jetzt zugleich das Erstaaunen und die Bewunderung, die Furcht und den Abscheu der Menschheit herausfordert — die Grundmauern in der Plünderung und Zerstörung des irischen Volkes und in der Unterwerfung seines schönen fruchtbarsten Landes unter die Bedürfnisse britischer Expansionspolitik.

Niemals wurde ein sorgfältigerer Plan erbarmungsloser ausgeführt.

Die Greuel des Dreißigjährigen Krieges sind nur ein klares Gegenbild zu den Schändlichkeiten, die in Irland während des ganzen Jahrhunderts begangen wurden, da das England der Tudors zum imperialistischen Weltaktien emporkam.

Kein europäisches Volk besaß reichere und edlere Ueberlieferungen von seiner Vergangenheit als die Iren. Diese



nicht angeber. Die Niederlande sind in der Liste nicht vertreten.

Die britische Flotte ist zahlenmäßig reichlich dreimal so stark wie die deutsche; dagegen wird erst der weitere Verlauf des Krieges erkennen lassen, ob sie es auch tatsächlich ist. Das Können einer Flotte ist eben davon abhängig, mit welchem Erfolg sie ihre Waffen zu brauchen versteht, so äußert sich einmal ein deutscher Marineoffizier, Konteradmiral a. D. Foh in Ausführungen über den tatsächlichen Wert der deutschen und englischen Flotte. Und Großadmiral v. Tirpitz, der s. Z. in einer aufsehen erregenden Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „United Press“ einen Einblick in seine Gedanken gewährte, erklärte auf die Frage: „Hat Deutschland genug Unterseeboote, um durchzuführen, was auf eine teilweise Unterseebootsblockade Englands hinausläuft?“ klipp und klar: „Ja, in Unterseebooten größeren Typs sind wir England überlegen.“

In ebendieser Unterredung, die jetzt durch die glänzenden Erfolge der Unterseeboote so prächtig illustriert wird, sprach sich der Großadmiral eingehend über den Wert unserer U-Boote aus. Er betonte dabei, man dürfe nicht vergessen, daß die Unterseeboote am besten an den Küsten und in flachen Gewässern operieren, und daß aus diesem Grunde der englische Kanal besonders geeignet dafür wäre. Es sei aber noch eine Frage, ob die Unterseeboote sich in anderen Gewässern so ausgezeichnet halten könnten.

Nun, das Unterseeboot „U 51“ mit seinem Kommandanten Kapitänleutnant Herfing, das schon des Öfteren von sich reden machte, hat durch die Fahrt nach den Dardanellen wieder einmal den Beweis geliefert, daß auch in anderen Gewässern unsere U-Boote der Schrecken Englands werden können.

Diese kühne Fahrt, die von neuem den Bogemut unserer herrlichen „blauen Jungens“ zeigt, wird nicht nur in aller Welt, sondern bei unseren Feinden tiefen Eindruck hervorrufen, sondern macht uns zur Gewißheit, was Großadmiral v. Tirpitz in der schon oben zitierten Unterredung weiter sagte: „Wir haben in diesem Krieg sehr viel von den Unterseebooten gelernt. Wir glaubten früher, sie könnten kaum länger als drei Tage von ihrer Basis fortleben, da die Veranbarung dann erschöpft sein müßte. Wir haben aber bald erfahren, daß der größere Typ dieser Boote um England herumfahren und sogar 14 Tage lang draußen bleiben kann. Dazu ist nur notwendig, daß der Besatzung Gelegenheit zur Erholung gegeben wird. Und diese verschaffen sich unsere Leute dadurch, daß das Boot in flaches, ruhiges Wasser und dort an den Grund geht, wo es still liegen bleibt, damit die Mannschaften sich ausruhen können. Das ist nur möglich, wenn das Wasser verhältnismäßig flach ist.“

Wie eine Bombe hatten bekanntlich diese Erklärungen des Großadmirals in Großbritannien eingeschlagen. Trotz der gewaltigen Ueberlegenheit seiner Flotte, auf die Albion pochte, sah es zu seinem Schrecken, daß der Feind in der Lage sei, sich schicksallos jedes gegnerische Schiff, das sich der englischen Küste näherte, zu vernichten, sah, daß die Gefahr drohte, daß England von Deutschland bei seiner Achillesferse, bei der Zufuhr von Lebensmitteln aus aller Welt, gefaßt werden könnte. Und die Tatsache nun, daß bereits das zweite Hundert Schiffe torpediert wurde, zeigt, daß wir von unserer Waffe Gebrauch zu machen verstehen.

Wenn auch die englische Flotte dreimal so stark, als die unsere ist, so brauchen wir sie nicht zu fürchten. Im übrigen hält sie sich versteckt, viellecht weil so am besten die Reputation der Meerbeherrschung Albions durch eine große Flotte erhalten bleiben könnte. Daß es damit aber nichts ist, hat die Torpedierung des Panzerkreuzers vom Typ des „Minotaur“ gezeigt. (Die Panzerkreuzer vom Typ „Minotaur“ sind in den Jahren 1906 und 1907 vom Stapel gelaufen. Sie haben eine Wasserdrängung von 14800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen. Ausrüstet sind sie mit 4 Geschützen von 23, 10 von 19 und 16 von 7,6 cm Kaliber. Ihre Besatzung beträgt 775 Mann.)

wurden mit festem Ziel bekämpft. Der Geist eines Volkes muß zerstört werden, wenn seine Leiber unterworfen werden sollen. Jede Ueberlieferung der Vergangenheit wurde zerstört, wo auch immer die Waffen englischer Zivilisation eindringen konnten. Der Krieg war lang und mühsam, wohl der schaudervollste in den Annalen der modernen Zivilisation. Seine Beendigung zu Beginn und Mitte des 17. Jahrhunderts gab England die vollständige Gewalt über alle Mittel Irlands, und mit diesen ging es nun daran, anderswo die Lehre vom Profit anzuwenden, die es aus der Plünderung und Unterwerfung Irlands gezogen hatte. Ohne Irland würde, könnte es heute kein britisches Weltreich geben. Dies, der Hauptgrund der britischen Weltbeherrschung, auf dem der ganze Bau im Grunde ruht, muß dem Herzen des Deutschen nahegelegt werden, wenn das deutsche Volk jemals die große Rolle in den Geschicken der Menschheit spielen soll — außerhalb Mitteleuropas —, die es wegen seiner vielen großen Eigenschaften als seine bedeutigste Aufgabe beanspruchen darf.

Das ist die Tatsache Irlands an Europa, das ist der Zusammenhang zwischen Deutschland und Irland. Beide haben einen gemeinsamen Widersacher, beide haben denselben unversöhnlichen, gewissenlosen Feind. Könnte England es, so würde England heute Deutschland all das antun, was es an Irland begangen hat. Und dieselben Kränkungen würden dieselbe Zerstörung begleiten. Ebenso, wie die Iren verkleumdet, niedergedrückt, beleidigt und der allgemeinen Verachtung ausgehört worden sind, ebenso würde das deutsche Volk angegriffen werden, ebenso wird es tatsächlich

Wahrscheinlich, der Verlauf des Krieges hat für die Engländer nichts Erfreuliches gebracht. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben sie keine Erfolge erzielt, die Zeppeline hatten der Ostküste Englands von Zeit zu Zeit Besuche ab und suchen sie heim. Und im Innern des Landes! Und die „Erfolge“ seiner Verbündeten! Das ist viel des Unheils für Albion

Eine Heldentat.

Wien, 21. Juni. WTB. Das R. und K. Kriegspressequartier meldet: Als die Verbündeten anfangs Mai ihren Siegeszug gegen Ostgalizien antraten, folgten die Hohenmauerer Landwehr-Mannschaften den zurückweichenden Russen auf den Fersen. Der Kommandant einer der verfolgenden Reiterpatrouillen, Leutnant von Pindler, wurde am 5. Mai, als er abgelesen eine Meldung schrieb, von Kosaken überfallen und geriet mit dem Korporal Klotz, nachdem beide ihre Munition gegen die Kosaken verschossen hatten, in russische Gefangenschaft. Am 6. Mai marschierte er bis Ryana mit einer russischen Kavalleriebrigade, wo diese in unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer geriet. Die momentane Verwirrung ausnützend, bewaffneten sich Leutnant v. Pindler und Korporal Klotz und 5 gefangene Infanteristen des Pflucker Landw.-Inf.-Reg. mit Gewehren der russischen Geschützbedienung. Der Leutnant forderte den russischen General zur Uebergabe auf und machte ihn, ein Oberst und zehn andere Offiziere und 382 Mann zu Gefangenen. Als Beute fielen infolge dieser kühnen Tat 15 Geschütze, darunter einige schwere, und eine größere Anzahl Fuhrwerke und Pferde in unsere Hände. Im Verein mit einer herbeigekommenen Maschinengewehrbedeckung transportierte Leutnant v. Pindler die Gefangenen zu der in der Nähe befindlichen Prempolzer Landwehrdivision und gab seine Gefangenen dem Korpskommando ab.

Man muß es dem russischen Volke schonend beibringen.

Der „Boss. Ztg.“ wird aus Petersburg indirekt gemeldet: Die russische Militärzensur lud die Redakteure der Petersburger Zeitungen zu einer Beratung ein, in der ihnen die Lage in Galizien dargelegt und gesagt wurde, daß die Presse nunmehr vorsichtig die dortigen Niederlagen mitteilen dürfe. „Nowoje Wremja“ spricht bereits von Erfolgen, die die Zentralmacht in Galizien errungen haben, und führt diese Erfolge wiederum auf das enge Netz strategischer Bahnen in Deutschland zurück. „Kriech“ gibt ebenfalls die russischen Rückzüge zu, betont aber, daß die für Lemberg bestehende Gefahr immerhin nicht größer geworden und das Lubliner Raport nicht gefährdet sei. Die Zeitung „Denj“ macht darauf aufmerksam, daß wegen starker deutscher Uebermacht eine Rückwärtskonzentrierung der galizischen Armee in Rußland nicht ausgeschlossen erscheine und daß der Rückzug der Truppen des Injeßter-Pruth-Gebiets über die russische Reichsgrenze den ersten Schritt dieser Rückwärtskonzentrierung bedeute, hofft aber, daß der trotzdem in militärischen Kreisen bestehende Optimismus durch spätere Erfolge Berichtigung finden werde. Aussprüche der Petersburger „Bischawija Wjedomoski“ und des „Petrograder Kuriers“ über den gleichen Gegenstand, die wohl zu unvorsichtig deutlich waren, wurden von der Militärzensur nicht durchgelassen.

Deutsche und russische Artillerie.

Die Köln. Ztg. meldet: Von den nach dem galizischen Kriegsschauplatz geleiteten japanischen Geschützen waren viele nicht intakt. Die Rohre sprangen, Granaten und Schrapnells explodierten nicht. Gerade in der Entscheidungsschlacht wurde die Minderwertigkeit gefährlich. Die erwartete amerikanische Munition war nicht eingetroffen.

Nach dem Berl. Lokalanzeiger erklärte ein russischer Militärarzt, daß sieben Achtel aller Verbundungen auf dem galizischen Kriegsschauplatz von der Artillerie herrühren. Das Geschloß der 42 Stm.-Mörser grabte sich 6 Meter tief in die Erde ein bevor es explodierte. Wer nicht vermundet

angegriffen in jedem Viertel der Erdoberfläche, wo die englische Lage ihre Geltung hintreiben und ihre erschütternden Gase verbreiten kann.

Ein gemeinsamer Feind, eine feste Feindschaft sollte ein gemeinsames Interesse und eine feste Politik ins Leben rufen.

Mit dem Kronprinzen im Automobil.

Eine Begegnung mit dem Kronprinzen hatte vor kurzem ein Düsseldorfener Landwehrmann in Feindesland. Der Landwehrmann steht seit Kriegsbeginn im Lande und bekam neulich Urlaub zu landwirtschaftlichen Arbeiten, da er Gemüse- und Kunstgärtner ist. Als er von seinem Truppenstall zur nächsten Bahnstation unterwegs war, kam hinter ihm ein Automobil dahergefahren. Der Landwehrmann hatte noch einen weiten Weg, und kurz entschlossen stellte er sich auf den Fahrweg und winkte dem Automobil zu, es möge halten und ihn mitnehmen. Wer aber beschreibe sein Erstaunen, als das Automobil näher kam und lauter hohe Offiziere darin saßen, von denen einer ihm zuwinkte, näher zu treten, als das Automobil hielt. Der gewinkte hatte, war der Kronprinz.

Als sich der Landwehrmann in militärischer Haltung neben dem Wagenschlag stellte und um Entschuldigung ob seiner Kühnheit bat, fragte der Kronprinz: „Na, wohin geht die Reise?“

„Auf Urlaub nach Düsseldorf!“

„Ja,“ lachte der Kronprinz, „so weit fahren wir nicht,

sei, bleibe tagelang unbrauchbar infolge der moralischen Depression.“

Deutsche Fliegerangriffe.

Dem Berl. Tagebl. wird aus Genf berichtet: Wie der Temps meldet, versuchte ein deutsches Flugzeug Amiens zu überfliegen. Es wurde aber gezwungen, kehrt zu machen. Auf dem Rückzug warf der Flieger mehrere Bomben ab. Eine fiel auf Corbie, zwei andere fielen zwischen Corbie und Villers-Bretonneux nieder. Die Bomben verursachten Sachschaden. Auch Cappel wurde von einem deutschen Flugzeug besucht, das sich in großer Höhe hielt, von dem aber keine Bomben abgeworfen wurden.

Paris, 21. Juni. (WTB.) Wie die Blätter melden, erlagen in Nancy noch zwei Personen den Verwundungen, die ihnen Fliegerbomben bei dem deutschen Fliegerangriff am Dienstag beibrachten. Die Zahl der Todesopfer beträgt nunmehr sieben.

Aus Genf wird der „Boss. Ztg.“ gemeldet: Französische Blätter melden heute aus St. Die, daß dieser Ort in der letzten Woche unter dem Bombardement deutscher Flieger sehr zu leiden hatte. An drei aufeinanderfolgenden Tagen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, ließen sich Flieger sehen. Am Dienstagabend gegen 6 1/2 Uhr warfen sie drei Bomben, am Mittwochabend 4 Bomben herab. Der Sachschaden war an diesen beiden Tagen noch verhältnismäßig gering. Doch verursachten Brandbomben am Donnerstagabend an mehreren Stellen Feuer. Das Dach der Kirche St. Martin wurde durchgeschlagen, aber niemand getötet. Im ganzen belegten die Flieger den Ort an diesem Tage mit 5 Bomben.

Die siegreichen Schwaben.

Wie der „Staatsanz.“ mitteilt, ist dem König unter dem 20. Juni folgendes Telegramm zugegangen: „Eurer Majestät melde ich untertänigst, daß starke Stellung heute durch Regimente Kaiser Wilhelm und 127. unterstützt aufs beste durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer in überaus tapferer Weise gesichert wurde. Die Gegner schwere Verluste. 5 Offiziere, 361 Mann gefangen. Graf v. Pfeil.“

Ein englisches „Ministerium für Luftschiffahrt“.

Genf, 22. Juni. (GRS.) Wie laut „Früh. Ztg.“ die „Information“ meldet, soll in England die Absicht bestehen, ein Ministerium für Luftschiffahrt zu errichten, dessen Leitung Winston Churchill übernehmen soll.

Eine neue englische Kriegsanleihe.

London, 22. Juni. WTB. (Unterhaus.) Schatzkanzler Mac Kenna kündigte eine neue Kriegsanleihe in unbefristetem Betrage an. Die Anleihe soll zum Parthurs mit 4 1/2 % Verzinsung ausgegeben werden.

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 21. Juni. WTB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront fand gestern bei Ari Burnu schwacher Artillerie- und Infanteriekampf statt. Bei Seddul Bahr scheiterte ein mittags gegen unseren linken Flügel gerichteter feindlicher Angriff in unserem Feuer. Der Feind mußte mit großen Verlusten in seine Schützengräben flüchten. Ein Angriff, den der Feind heute morgen von Seddul Bahr aus gegen unsere ganze Front unternahm, wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen auch heute mit Erfolg feindliche Torpedobootzerstörer, Minensucher, Artillerie, Landzüge, Munitionslager, sowie Fliegergruppen, zerstörten ein feindliches Flugzeug und beschädigten ein anderes. Der Feind ließ darauf von seinen Fliegern mehr als dreißig Bomben auf diese Batterien werfen, ohne Schaden anzurichten. An den anderen Orten ist die Lage unverändert.

Konstantinopel, 21. Juni. (WTB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu ereignete sich am 18. und 19. Juni nicht Wesentliches. Ein von 9 Torpedobooten und 7 Minensuchern gedecktes

aber bis zur nächsten Bahnstation wollen wir Sie mitnehmen. Flott ein ins Bergtügen!“

Der Mann flog ein und setzte sich auf den ihm angewiesenen Platz, worauf das Automobil weiterfuhr. Unterwegs fragte ihn ein General, neben dem er saß, woher des Weges er komme. Als der Soldat antwortete, daß er als gelernter Gemüse- und Kunstgärtner zur landwirtschaftlichen Abteilung in . . . kommandiert sei, zog der Kronprinz ihn in ein Gespräch über den Fortgang und Zustand der deutschen Landwirtschaft in Feindesland.

Nach Zurücklegung einer Anzahl Kilometer war die Bahnstation erreicht, und der Wehrmann wurde zum Aussteigen aufgefordert. Dem Kronprinzen dankte er mit den Worten, daß er die ihm zuviel gewordene hohe Ehre in seinem ganzen Leben nicht vergessen werde, worauf der Kronprinz freundlich bemerkte: „Kommen Sie wohlbehalten zu Ihrer Familie, und kehren Sie nach Ablauf Ihres Urlaubs tapfer zur Front zurück.“ Dann bestellte der Kronprinz dem Landwehrmann einen Gruß an Herrn Oberbürgermeister Marx, reichte ihm zum Abschied die Hand und fuhr weiter. Die vor dem Bahnhof stehenden Soldaten brachen in stürmische Hochrufe auf den Kronprinzen aus.

Deutsche Abfuhr. Aus einem englischen Schützengraben tauchte eines Tages ein Schild auf mit folgender Aufschrift: „Hier wird Brot abgegeben ohne Brotharte!“ Sofort flog aus dem deutschen Graben diese Antwort empor: „Hier können Dampfer vorbeifahren, ohne versenkt zu werden!“ Lautlos verank das englische Schild, als ob es ein Schiff wäre.

feindliches Panzerschiff erschien vor Seddul Bahr, beschloß unsere Küstenbatterien auf dem asiatischen Ufer und zog sich mit seiner Bedeckung in der Richtung auf Lemnos zurück. Am 19. Juni wurde ein schwächerer Angriff gegen das Zentrum unserer Südguppe von Seddul Bahr mit Verlust abgewiesen. Unsere Küstenbatterien beschossen die Artilleriekolonnen und Transportschiffe des Feindes wirksam, ebenso wie seine Infanterie, die unter dem wirksamen Feuer unserer europäischen Küstenbatterien den Rückzug antrat. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen auch Kolonnen des Feindes, die nach seinem Lager marschierten, seine Schuppen und Flugzeuge wirksam und verursachten einen Brand, der mehrere Flugzeuge vernichtete und Schrecken unter Truppen und Tieren des Feindes verbreitete. Feindliche Flieger überflogen unsere genannten Batterien und warfen acht Bomben, jedoch ohne Erfolg. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Die „Adn. Ztg.“ meldet aus Brisch: Die römische „Tribuna“ will erfahren haben, man sei einem bedeutsamen Verrat militärischer Geheimnisse auf die Spur gekommen. Der Kriegsplan der Unternehmungen gegen die Dardanellen sei von einer hohen griechischen Persönlichkeit, die amtlich Kenntnis von dem Plan erhalten habe, der Türkei bekannt gegeben worden. Dadurch seien die türkischen militärischen Behörden über die englisch-französischen Truppenlandungen unterrichtet gewesen und ferner ermöglicht worden, stets am richtigen Ort mit überlegenen Kräften anzugreifen.

(Damit soll vielleicht die Erfolglosigkeit des Dardanellenunternehmens bemäntelt werden. Es kann sich aber bei der Beschuldigung auch nur um einen Ausfluß der griechenfeindlichen Stimmung handeln, die seit einiger Zeit in Italien um sich greift. Die Schiffl.)

Der österreichisch-italienische Krieg.

Basel, 21. Juni. (WZB.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Mailand vom 12. 6.: In den Kämpfen am Rtn wurde der Oberst eines Bergartillerieregiments fast tödlich verwundet. Ein Oberleutnant und 2 Majore wurden getötet. Außerdem fielen 11 andere Offiziere; 16 wurden verwundet.

Wien, 21. Juni. (WZB.) Das K. und K. Kriegspressquartier meldet: Ueber die jüngsten Kämpfe um den Plasma-Uebergang werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Die Italiener hatten mehrere Tage hindurch ununterbrochen aus mehr als 100 Geschützen die Stellungen unserer Truppen beschossen. Als sie die Überzeugung gewonnen zu haben glaubten, daß durch dieses Feuer unsere Positionen müde geworden seien, ging die dritte italienische Division zum Angriff vor. In unerschütterlicher Ruhe ließ unsere Infanterie die Sturmkolonnen bis auf nahe Distanzen herankommen und eröffnete erst jetzt ein mächtiges Feuer. Die Italiener jedoch, in deren Reihen sich zahlreiche im Tripolitekiege erprobte, kampfgewohnte Truppen befanden, ließen sich ungeachtet ihrer großen Verluste von der Borchung nicht abhalten, zumal sie wahrnahmen, daß sich vor unseren Stellungen keine Vorhinderungen befanden. Wie toll stürmten sie heran. Es kam zu einem wütenden Handgemenge, wobei Mann gegen Mann kämpfte, und Gewehrkolben, Spaten, Steine, Messer ja selbst die Zähne als Waffe dienten. Der Angriff mißlang. Noch zweimal und nicht minder heftig wiederholten die Italiener den Sturm, wieder ohne Erfolg. Als ihre Widerstandskraft endlich gebrochen war, traten sie, unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeter den Rückzug an.

Wien, 21. Juni. (WZB.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Bei gefallenen italienischen Soldaten wurde ein Befehl Nr. 1939 vom 8. Juni 1915 des Zonenkommandos Carnia aufgefunden, mit dem die unterstehenden Kommandos verständigt werden, daß die italienische Regierung „aus begreiflichen Gründen moralischer Natur“ jeden Rücktransport von Leichen Gefallenen ins Hinterland strengstens verboten habe.

Nach einer Meldung des Veil. Tagebl. aus Chiasso wurde in Brescia ein ganzes Kloster aus 15 Mönchen unter Spionageverdacht eingekerkert.

Eine Niederlage der Franzosen in Äquatorial-Afrika.

Aus Genf meldet der Lok. Anz.: Aus Äquatorial-Afrika wird berichtet, die schweren Verluste, die die gegen Deutsch-Mosio operierende französische Sankhokolonne erlitt, erfordern größere Nachschübe, um den geplanten Marsch in der Richtung auf Besom im Südosten von Lomil durchzuführen. Der Gegner gesteht zu, daß die deutschen Verteidiger, an Zahl unterlegen, während der siebenjährigen erbitterten Kämpfe durchwegs heldenhaft kämpften. Die Deutschen, denen eine bessere Kenntnis und Ausnutzung des Waldgebietes zustatten kam, verloren nicht ein einziges Geschütz. Mehrere Europäer wurden von den Franzosen gefangen.

Bulgariens Antwort an den Vierverband.

Eine Meldung aus Sofia besagt, daß der bulgarische Ministerpräsident persönlich die Gesandten der Vierverbände besuchte und ihnen Bulgariens Antwort auf ihre Vorwürfe mitgeteilt habe. Der Inhalt der Antwort werde geheimgehalten. Der Lok-Anz. erzählt nun über die Verhandlungen das Folgende:

Der Vierverband hat von Bulgarien nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß es sofort mobilisieren und gegen die Türkei marschieren solle. Dafür wurden ihm als Gegenleistung in Aussicht gestellt das

serbische Mazedonien, Kavalla mit Hinterland und die Enos-Midalinie. Außerdem wollte der Vierverband in Bukarest wegen Abtretung der Dobrußja intervenieren, und schließlich sollte Bulgarien für die Kriegführung mit Geld unterstützt werden. Für das Verhalten des Königreichs in der Neutralität waren Angebote nicht gemacht worden.

Die Antwort Bulgariens war in der Form höflich, sie enthielt aber nichts über die Stellung der Regierung zu der Frage, ob mobilisiert und marschieren sollte, sondern sie erschöpfte sich in Gegenfragen. Bulgarien will wissen, ob unter dem serbischen Mazedonien nur der umstrittene Teil zu verstehen sei. Mazedonien sollte abgetreten werden gegen eine angemessene Entschädigung Serbiens in Albanien, Bosnien und der Herzegovina. Bulgarien verlangt daher Auskunft, was unter einer angemessenen Entschädigung zu verstehen sei. Es fragt weiter, welche unbefristeten Rechte ihm aus einem Vertrage erwachsen würden, in welcher Weise Griechenland in Kleinasien entschädigt werden solle, was der Vierverband unter dem Hinterland von Kavalla verstehe. Hinsichtlich der Dobrußja wünscht es Klarheit darüber, nach welchen Grundsätzen verhandelt werden solle. Schließlich weist Bulgarien darauf hin, daß es durch die Kriege von 1912 und 1918 sehr erschöpft sei und daß es ansergewöhnlicher Kräfteanstrengung bedürfen würde, sich wieder an einem Kriege zu beteiligen. Daher müßten Bedeutung und Umfang der ihm gemachten Anerbietungen genau umschrieben werden.

Man sieht, bemerkt der Lok-Anz. dazu, daß das bekannte Sprichwort auch in der Umkehrung unter Umständen gelten kann, daß nämlich eine Antwort — keine Antwort ist.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 23. Juni 1915.

Chrentafel.

Selne Majestäät der König haben Rechtsanwalt Pistorius von Herrenberg, Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufgebots im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 119, allergnädigst das Ritterkreuz 2. Kl. des Friedrichs-Ordens mit Schwertern zu verleihen geruht.

Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Wehrmann Jakob Sittel von Altenfels, gebürtig aus Walddorf.

Kriegsverluste.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 120, I. Komp.: Edm. Wilhelm Rosenmacher, Unterjüngling, l. verm. 3. Komp.: Edm. Hohreger, Altkriegs, l. verm.; Max Paul Seidel, Hahndorf, l. verm. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121, 8. Komp.: Edm. Christian Mangold, Wildberg, l. verm. Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 8. Komp.: Gefr. A. R. Wilhelm Kähler, Hestshausen, inf. schwerer Verwundung gestorben.

Die Eroberung von Lemberg hat überall viel Freude und Begeisterung hervorgerufen. Bürger zeigt dies auch offen, indem ihr zur Feier des Tages die Fahnen wehen läßt!

Befördert: Fortwart Bräuer in Langenbrand O.A. Neuenbürg, gebürtig von Oberjüngling, im Ref.-Inf.-Reg. 119, wurde vom Unteroffizier zum Feldwebel befördert, auch ist er Inhaber der silbernen Verdienstmedaille.

Verliehen: das Ritterkreuz des Militärverdienstordens dem Freiherrn von Gütlingen-Schlepegrell, Major und Adjutant der 80. Reserve-Division, an Stelle des ihm am 25. Februar 1915 verstorbenen Ritterkreuzes 1. Kl. des Friedrichsordens.

Für befähigt erklärt wurden zur Vernehmung ständiger Lehrstellen an Volksschulen: Gottlob Michele aus Deckenspronn; Jakob Wolf aus Baßlingen.

Das Denkmalgesetz. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes über den vorläufigen Schutz von Denkmälern ist im Druck erschienen. Der einzige Artikel bestimmt, daß in Art. 3 des Gesetzes vom 14. März 1914 der zweite Satz durch folgende Bestimmung ersetzt wird: „Seine Wirksamkeit erlischt mit dem 1. April 1917“. In der Begründung heißt es: „Als das vorläufige Denkmalgesetz vom 14. März 1914 erlassen wurde, war beabsichtigt, die Entscheidung über den bei den Ständen eingebrachten Entwurf des Hauptgesetzes über den vorläufigen Schutz von Denkmälern bis zum 1. Juli 1915 herbeizuführen. Demgemäß wurde in Art. 3 des vorläufigen Gesetzes bestimmt, daß dieses mit dem genannten Zeitpunkt außer Kraft trete. Wegen des Kriegs ist die weitere ständische Behandlung des Hauptgesetzes unterblieben. Sollen nun am 1. Juni d. J. die in Betracht kommenden Altstände des Landes den ihnen aus wohlwollenden Gründen gewährten Schutz nicht verlieren, so muß die Gültigkeit des vorläufigen Gesetzes bis zu einem angemessenen Zeitpunkt verlängert werden. Als solcher wird der 1. April 1917 vorgeschlagen.“

Die Feuchtigkeit des K-Brottes. Ihre Frage, ob im Kriegsbrot der Feuchtigkeitsgehalt zu hoch ist und die Bekömmlichkeit und Ausdauerbarkeit des Brotes vermindert, ist bereits von der Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege eingehend behandelt worden. Diese kommt zu dem Ergebnis, daß der Wassergehalt des Kriegsbrottes im allgemeinen nicht zu hoch sein dürfte, daß aber seine Bekömmlichkeit, selbst genossen, geringer ist als abgelagert. Eine längere Lagerung beim Händler ist aber aus verschiedenen Gründen nicht durchzuführen. Es erscheint daher zweckmäßig, vorläufig die Verbraucher aufzufordern, das Brot möglichst so zeitig zu kaufen, daß es in den Haushaltungen einige

Tage lagern und bekömmlicher werden kann. Außerdem ist aber Aussicht vorhanden, daß die hauptsächlich auf dem Verbrauch von Frischbrotstoffen beruhende Feuchtigkeitserscheinung auch bei neubakendem Brot bald behoben sein wird. Binnen kurzem kann, da der Verkauf freigegeben werden soll, Kartoffelmehl verbakten werden, wodurch das Brot erheblich trockener wird.

Deutsch bei Friseursen. Auf Anregung des deutschen Sprachvereins hat jetzt die „Offizielle Friseur-Zeitung“ des deutschen Friseurverbandes den Friseursen folgende Vordrucke empfohlen: Indulieren - Haarwellen, Shampooieren - Haarwaschen, Maniküre - Handpflege, Rasiersalon - Herrenabteilung, Chignon - Nackenstück, Toupet - Halbperücke. Zu vermeiden sei ferner das Fremdwort „Coiffure“, dagegen seien Friseur, Frisur und Frisieren längst in deutschem Sprachgebrauch übergegangen.

Altenfels. Zur Förderung der Körperpflege und des Turnbetriebs auch in gegenwärtig ernster Zeit soll am 11. Juli in sämtlichen Gauen des Landes, für den Ragoldgau (mittlerer Gau) in Altenfels, ein Schwäbischer Jugenturntag abgehalten werden. Der hiesige Turnverein bittet alle Lehrern und Väter, ihre Lehrlinge und Söhne auf diese Veranstaltung im eigenen und allgemeinen Interesse hinzuweisen. Die geforderten Leistungen sind äußerst niedrig gestellt, das zugelassene Alter auf 14-19 Jahre festgesetzt. Insbesondere sind solche, die bis jetzt dem Turnverein und der Turnsache ferngeblieben sind, herzlich eingeladen.

Wildberg. Die hiesige Stadtpfarrstelle, die seit 1 1/2 Jahren von Amtsverwesern verwaltet wurde, ist jetzt durch Stadtpfarrer Böller von Schramberg neu besetzt worden.

Aus den Nachbarbezirken.

Neuenbürg. In der Sägmühle in Calmbach ist der Säger Treimer, Familienvater, an der Arbeitsäge tödlich verunglückt, weil ein Stück absprang.

Freudenstadt. Trotdem sich der Fremdenverkehr recht gut entwickelt, ist vom Gemeinderat die Einstellung einer Kurmusik und die Erhebung einer Kursteuer der Abgelehnt worden. Das letztere bedeutet für die Stadtkasse immerhin einen Ausfall. Die Kurmusik werden die Hotels durch eigene Darbietungen ersetzen müssen.

Stuttgart. Eine hier gehaltene Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Württembergs nahm eine Erklärung an, in der sie zu der Spaltung in der württ. Partei die Erwartung ausdrückt, daß der Landesvorstand auch fernerhin allen Organisationsbestrebungen entgegenstehe, damit die Geschlossenheit der Partei erhalten und die unklarerem Verwirrungsmomente der aus der Partei ausgeschiedenen Parteigruppe unwirksam gemacht werden. Mit der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand stimmt die Konferenz in der Beurteilung der bisherigen Ereignisse vollständig überein und billigt deren Entscheidungen; sie anerkennt, daß beide Körperschaften alles getan haben, um die Lebensmittelsteuerung zu mildern, ersucht aber die Abgeordneten, dem Treiben der profitstüßeren inneren Fehde des Landes entgegenzutreten. Die Konferenz billigt die bisherigen Bemühungen des Parteivorstandes, eine klärende Aussprache mit den leitenden Stellen der sozialistischen Parteien des Auslandes über die Voraussetzung eines möglichst baldigen Friedensschlusses herbeizuführen und wünschte, daß er sich durch die bisherigen Mißerfolge von der Fortsetzung dieser Bemühungen nicht abhalten lasse.

Ludwigsburg. (G.R.G.) Von den vor einiger Zeit aus dem Barackenlager Eglosheim entwichenen französischen Kriegesgefangenen sind nunmehr 16 Mann wieder beigebracht worden. Vier Mann sind ferner in Thoylingen, einer Grenzgemeinde des Kantons Schaffhausen, angelangt; sie tragen Holzkleider und erzählten, daß sie nächstlicher Weise durch einen unter dem Umfassungshag durchführenden Stollen aus dem Lager in die Freiheit gelangt seien.

Troßingen. Der 19 Jahre alte Ehr. Meßner, Sohn der Wittw. Anna Meßner, ist auf der Straße Hofen-Abdingen Sonntagmorgen von zwei unbekanntem Männern überfallen, seiner Barchaft beraubt und durch einen Schuß in den Bauch schwer verletzt worden. Der Ueberfallene hatte eine Radtour gemacht. In Spalchingen erlitt sein Rad einen Defekt und er mußte es schleppen. Kurz vor Hofen, in der Nähe des Bahnhofs, wurde er überfallen. Bei dem Ringen brachte Meßner einen der Räuber, der sich gleich auf ihn geworfen hatte, auf den Boden. Als dies der Anteilene merkte, rief er seinem Kumpanen, er solle schreien, was dieser alsbald tat. Der Schwerverletzte konnte sich noch in die Wirtshaus zum Lamm schleppen, wo er nach kurzer Erzählung des Sachverhalts zusammenbrach. Von da wurde er ins Bezirkskrankenhaus Spalchingen verbracht, und weil kein Arzt in Spalchingen war, von da ins Bezirkskrankenhaus Tübingen. Der Ueberfallene ist ein fleißiger, sparsamer Mensch. Er ist operiert worden. Als der Tat verdächtig wurden in Rottnöck zwei Stromer verhaftet. Bei dem einen wurde eine Briefstube gefunden, die anscheinend dem Ueberfallenen gehört. Einer von ihnen soll von Forzhelm gebürtig sein.

Aus Baden.

Karlsruhe. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat dem Oberbürgermeister folgenden Telegramm gesandt: Der Haupt- und Residenzstadt sende ich als deren Ehrenbürger zwar verspätete, aber deshalb nicht minder herzlichste Glückwünsche gelegentlich ihres 200jährigen Bestehens, gleichgültig dem treuen Miempfinden über die schmerzlichen Verluste beim neulichem Fliegerangriff Ausdruck gebend. Möge der schönen Stadt, in der ich so gerne gewohnt, nach ehrenvollem Frieden unter der segensreichen Regierung ihres erhabenen Herrschers weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein.



Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Berlin, 23. Juni. (Tel.) Aus Basel meldet der Lok. Anz.: Nach einer Meldung, die aus Athen eingetroffen ist, sind mehrere deutsche Unterseeboote im Mar-maremeer eingelaufen. (Neues Tagbl.)

Berlin, 23. Juni. (Tel.) Aus Wien meldet die Tägliche Rundschau: Wie das „Deutsche Volksblatt“ aus Bukarest berichtet, sollen in **Kiew über 50 Eisenbahnwaggons** mit aus Galizien geraubten Kostbarkeiten und Privatigentum in den letzten Tagen eingebracht worden sein. (Südd. Ztg.)

Zürich, 23. Juni. (Tel.) Der Tagesanzeiger meldet aus Paris: Die **Erregung in Frankreich** über die offensichtliche Unterlegenheit der französischen Armee hat die Ausschreibung einer Anzahl französischer Generale zur Folge gehabt. (Südd. Ztg.)

London, 23. Juni. (Tel.) Nach einer Reuters-Meldung aus **Aigen haben die Serben Durazzo besetzt.** Esad Pascha ist nach Italien geflohen. (Südd. Ztg.)

Wien, 23. Juni. (Tel.) Die Regierung hat sämtliche bei der russischen Invasion geflüchteten galizischen Landesbewohner aufgefordert, sich zu ihrer Rückförderung bereit zu halten. Auch die österreichischen Behörden, die bis jetzt noch befehl gehaltenen galizischen Grenzgebiete erhielten die Anweisung, sich zu ihrer Wiedereinsetzung bereit zu halten. (Südd. Ztg.)

Genua, 23. Juni. (Tel.) Die aktive Beteiligung Italiens an den **Dardanellenoperationen** dürfte nach römischen Meldungen der Vossischen Zeitung nunmehr Tatsache geworden sein. Darnach haben schon mehrere italienische Kreuzer und verschiedene kleinere Einheiten den Hafen von Karrent mit Voll dampf verlassen und sind nach Lenedos in See gegangen. Das Geschwader soll sich dort der englisch-französischen Flotte anschließen. (Südd. Ztg.)

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Tel.) Die Frkf. Ztg. meldet aus Bergen: „**Bergen Fjord**“ ist mit Fern-

burg an Bord in Kirkwall eingebracht worden. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor. (Neues Tagbl.) (Kirkwall liegt auf den Orkney-Inseln, nördlich von Schottland. Die Schriftst.)

Wien, 23. Juni. (Tel.) Die Montagszeitung meldet aus Genf: Nach einer Heraldmeldung aus New York enthält die **neue amerikanische Note an England** in Sachen der englischen Blockadepolitik bestimmte **Vorschläge des Präsidenten Wilson**, deren Annahme durch England in Washington erwartet wird. (Südd. Ztg.)

Athen, 23. Juni. (Tel.) Eine **neue Aktion der verbündeten Flotte gegen die Dardanellen** steht nach Meldungen aus Mytilene unmittelbar bevor. Auf den Kriegsschouplügen und am Lande entfaltet sich eine außergewöhnliche Tätigkeit. Torpedojäger und Torpedoboote umgeben im weiten Umkreis die Flotte, um griechische Handelsschiffe fern zu halten. Besondere Vorsichtsmaßnahmen wurden gegen deutsche Unterseeboote getroffen. Deutsche Flieger kreuzen unbeeinträchtigt durch die beständige Beschlehung über der englischen und französischen Flotte und den Stützpunkten auf den Inseln.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Billige Brotpreise. Zur gestrigen Notiz an dieser Stelle werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß bereits im April und im Mai die Brotpreise in Nagold billiger gewesen sind als in der Großstadt. Die Preiswürden so kalkuliert, daß eine gewisse Gleichmäßigkeit erzielt werden konnte. Jetzt können die Brot- und Mehlpreise natürlich nicht in solchem Maße erniedrigt werden, wenn vorher der Preis verhältnismäßig niedriger war.

Stuttgart, 22. Juni. Am Freitag den 2. Juli 1915 verkehrt ein Ferienausflug von Berlin ins Bf. (ab 8.35 Nm.) über Erfurt-Würzburg nach Stuttgart Hbf. (an 7.20 Nm. am 3. Juli), zu dem in Berlin Aus. Bf. Fahrkarten mit ermäßigten Fahrpreisen nach Bad Liebenzell, Freudenstadt Hbf., Friedrichshafen, Hechingen, Eichtenstein, Stuttgart Hbf., Tübingen Hbf., Ulm, Ursch und Willbad ausgegeben werden.

Einfuhr von Eiern. Die Kriegs-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin hat eine besondere Abteilung für den Bezug von Eiern aus Oesterreich-Ungarn. Von dort sollen monatlich 150 Waggons Eier nach Deutschland gebracht werden (von Ungarn 90, von Oesterreich 60). Berlin sollen wöchentlich 12-14 Waggons vorbehalten bleiben. Die anderen Großstädte und mittleren Städte sollen in entsprechendem Ausmaß beachtet werden, während die kleineren Gemeinden und vor allem das platt Land für sich selbst zu sorgen haben. Jeder Waggon wird auf 105-110 Kisten zu je 24 Stück berechnet, jedoch auf dem Waggon durchschnittlich etwa 2000 Stück = 120 000 Eier enthalten. Auf dem Schlesienschen Bahnhof in Berlin ist bereits ein Zentraldepot eingerichtet und hat seine Tätigkeit begonnen.

Konturo-Eröffnung.

K. Amtsgericht Calw: Johann Ludwig Tolmon-Grosch, Tagelöhner in Neuhengstett.

Die **Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, C. Zepf'sches Institut in Stuttgart**, gegründet i. J. 1904, bietet in ihren **nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen** eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — **Moderne Muster-Kontore** — **150 Schreibmaschinen.** — **Aufnahmeprüfungen** verl. Prospekte m. Eintrittsterminen u. der Anstaltsleitung. **Heber 3000** erfolgreich ausgeb. Schüler. **Hauptprüfungen:** Frühjahr und Herbst; Zwischeneintritte: Januar und Juli.

Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostbesche in denen der „Gefallschalter“ ins Feld geschickt wurde, kommen als unbestätigt zurück mit dem Vermerk: **Abreist ist nicht bei angegebenem Truppenteil:**

In den **Verzeichnissen** 107 25 Gerbis, Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 119, Radfahrer-Kompanie.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Zunehmende Bewölkung, aber immer noch meist trocken.

Hierzu das **Blauerstübchen Nr. 25**

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. A. Schö n — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Rat. Keller), Nagold.

Brennholz-Verkauf (Scheidholz).

Die Stadtgemeinde Nagold

verkauft am

Donnerstag, d. 24. d. M. (Johannisfeiertag), nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rothaus in Nagold aus: **Waldstücken** der Gänhut: Badwald, Galsenberg, Mitterbergle, Bühl und Wolfsberg:

51 Rm. Nadelholz-Schreiter, Prügel und Anbruch, 409 Nadelstämme, 2 Flächenlose, 11 Nadel- und 4 Laubrethausen; **Abteilung untere Reithalbe:** 1 Rm. buch., 2 Rm. eich. Prügel, 1 eich. und 1 rothann. Walzenstock, 74 eich. und 45 buch. Reifschwellen; **Abt. Kohedorfer Wäldle:** 1 Flächenlos; auf **Teufelsbühl:** 1 Flächenlos Nadelreißig. **Auskunft** erteilen auf Wunsch die **Waldschützen.**

Waldgras-Verkauf

der Stadtgemeinde Nagold

am **Donnerstag, 24. Juni, (Johannisfeiertag),** morgens 8 Uhr,

im **Pflanzschuldhäuschen** in **Waldabteilung Lache (Kilberg)** aus **Distrikt Winterhalde, Abt. oord. Wanne und Hangemer Stieg** und **Distrikt Kilberg, Abt. Sommerhalde, Brunnenhäule, Buttenmühle, Beseureiteich, Lehmgrube, oord. Stielbuchel, hint. Lache und hint. Dachbauchene, Herrenwäldle, Linienweg, oord., hint. und unt. Dreifpäh.** **Zusammenkunft** zum Vorzeigen um 7 Uhr beim **Winterdrücke** bezüglich der **Winterhalde und Kilbergseite der Waldabteilung**, und zu gleicher Zeit bezüglich der **Kilbergseite der Nagoldgut** auf der **Freudenstädter Straße** bei der **Lehmgrube.**

Gündringen.

Das Sammeln von Waldbeeren

in den hiesigen **Gemeinde- und Privatwaldungen** ist für **Auswärtige** bei **Strafe**

verboten.

Den 21. Juni 1915.

Schultheißnamt: **Risch.**

Kauft unsern Soldaten geistige Nahrung!

Gottfried Traub, Aus der Waffenschmiede 2.—
Kampf und Frieden 4.—
W. Vesper, Der deutschen Seele Trost. Westliche und geistliche Gedichte 2.—
H. Vogt, Im Dienste des Roten Kreuzes. Erlebnisse und Eindrücke 1.—, 1.50
Konstantin Wela, d. P. r. Krieg und die Liebe. 1. Kor. 13 — 60
L. Joseph, Es muß ein Himmel sein. Kleine Erzählungen, Märchen, Gedichte und Lieder 2.—, 2.50
Samt Sieg, Ein Vesper für den Feldzug. Von W. Schaffner, L. Finkh, A. Supper, A. Dörfler.

Zu beziehen durch **G. W. Kaiser, Nagold.**

Gütlingen.

Rothhaus gesucht.

Für ein 6 Jahre altes Mädchen wird gegen **Bezahlung von Kostgeld** ein **Unterkommen** gesucht. **Anträge** sind zu richten an die **Ortsarmenbehörde:** Vorstand **Ker n.**

Heidelbeeren gesucht!

Wer liefert täglich einige **Zentner Heidelbeeren?**

Angebote an **B. Rothengatter, Grödingen bei Durlach, Bismarckstraße 34.**

Natur-Sonig.

In **Einmuben 1/2-Pfd.-Paket** im **Karton** mit **Adressen- und Druck** als **Feldpostbrief** versendbar. **Gottlieb Klais.**

Zum sofortigen Eintritt

Knecht,

der auch **Landwirtschaft** versteht, **gesucht.**

E. Stein'sche Brauerei, Rottenburg.

Edbhansen.

Lanzenkarren

verkauft billig **K. Finkenbeiner.**

Ein 14jähr., fleißiges, ehrliches

Mädchen

sucht eine **Stelle,** womöglich zu **Kindern.** Wer? sagt die **Geschäftsst. d. Bl.**

Nagold, 23. Juni 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben **Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels**

Karl Essig,

insbesondere für die zahlreiche **Leichenbegleitung, die schönen Blumenspenden, sowie für die tröstlichen Worte am Grabe** und den erhabenden **Gesang** des **Liederkränzes** sagen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Witwe: **Margarete Essig,** mit ihren Kindern.

Häuslicher Ratgeber

Hermann Hügel Verlag, Berlin W 9.



Zu beziehen durch die **G. W. Kaiser'sche Buchhandlg., Nagold.**

Kuhwagen

Einem **guterhaltenen Zweispänner-** **Kuhwagen** zu verkaufen. Näheres durch **Wagner Lutz, Hatterbach.**

Vermögensverwaltungen

Mündelst. Kapitalanlagen, An- und Verkauf von Forderungen. **Finanzgesch. Stamm-Stuttgart, Kanzleistr. 8b. Begr. 1891.**

Emmingen.

Eine mit dem 3. Kalb 30 Wochen trüchtige, starke **Schaffkuh** verkauft **Jakob Breuner, Gispert.**

Mädchen

gesucht. Ein **älteres gedientes Mädchen,** für **Haus- und Landwirtschaft,** wird wegen **Erkrankung** des bisherigen Mädchens für **sofort** gesucht von **Fran Lanz, Edenweiler, b. Ergenzingen.**

Persil

für **Spitzenwäsche** **Henkel's Bleich-Soda.**